Lieber Nebelspalter!

Objekttyp: Group

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 54 (1928)

Heft 14

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch



Man weiß dwar wirklich nicht, warum mans tut. Man hat's daheim gemütlich, schön und gut, Hat als Gewohnheitstier, was man so braucht, Beiß, was man ißt und trinkt und was man Hat gand passable Witterung dumeist; [raucht, Drum, weiß der Teusel, wer uns reisen heißt!



Allein man tut's und dampft vor'm Oftersest Hinaus auf's Land nach irgend einem Rest, Woselbst man anlangt mit gelinder Wut, Dieweil es bei der Ankunst regnen tut. Mit glog'gen Augen winken die Hotels, Die Rößli, Abler, Schwert und Drachensels.



Bei jedem Zug und jeder Dampferlandung Steh'n ihre Herrn in schwärzlicher Gewandung Unter der Tür. Erwarten sehnsuchtsvoll Den, der nach ihrer Meinung kommen soll.



Denn gestern wurde die "Säsong" erschlossen. Die Lorbeerbäumst wurden frisch begossen, Der Garten wurde vor's "Angtreh" gestellt (Bei den Hotels, wo man 'was auf sich hält). Der Lift ist noch in Rep'ratur begriffen, Das neue Personal wird angepsiffen; Doch sonst riecht alles frisch und neu lactiert. Man ist "der Gast" und wird gerührt hofiert.

OSTER-



Das schönste Zimmer in dem ganzen Haus Sucht man für unser Wohnbedürsnis aus. Saaltochter, Wirt, Portier und Zimmermagd Sind einsach rührend, wie bereits gesagt. Der Erstern tut für uns gar gräßlich leid Des Wetters schnupsenschwangre Feuchtigkeit; Doch der Portier, der sich da niemals irrt, Schwört, daß das Wetter nächstens anders wird. Und auch der Wirt kann's absolut nicht fassen Wie man für uns nur so kann regnen lassen.



Im Nu sind wir im Dorse populär. Am gleichen Abend noch weiß man bereits, Warum und wie es zugegangen, [woher, Daß uns der Rößli-Wirt hat eingesangen. Die andern Wirte drückten doch ganz akturat Wie er, sich am Portal die Nase platt! Es ist halt eine ganz besond're Chose Mit der versluchten Gast-Anzieh-Hypnose!



Auch weiß der Schuster schon (Gott weiß, woher) Mein Onkel in Amerika sei Missionär. Und auch der Coiffeur schlöß aus der Cravatten-Auf einen alten, würdevollen Adel. [nadel Daß ich ein Missiär sei, las man aus dem Gang, Die Post-Couverts verrieten meinen Rang; Doch als man gar ersuhr, ich könne jassen, Grüßte man ehrfurchtsvoll in allen Gassen.

Lieber Nebelspalter!

Sibt es nicht Dinge, die an sich schon Witze sind, ohne daß man noch einen dazu macht? Zum Beispiel: in einem zürcherischen Kinderheim "arbeitet" eine ausländische Amme. Da mun aber eine Ausländerin in der Schweiz nicht arbeiten darf, wird sie fortwährend mit Ausweisung bedroht und muß dann hinten herum wieder um Berlängerung der Ausenthaltsbewilligung einkommen. Eine schweizerische Amme ist aber nicht aufzutreiben. Die Sänglinge, schweizerischer Herkunft, gedeihen vorläusig trot der obrigkeitlichen Schifane.

Jüngst führte mich ein reicher Mann durch sein Saus. Nirgends war ein Bild



oder eine Arbeit eines jüngeren schweizestischen Künstlers zu erblicken, einzig an einer Wand hing eine große Landschaft. "Ich habe sie in San Remo gekaust", erklärte mir der Mann. — Beim Tee kamen wir auf Kinderheime zu sprechen. Ich erzählte die Anekdote von der außländischen Amme. — Der Mann sand es jedoch vollständig in der Ordnung, daß man in erster Linie die einheimische Arbeit berücksichtige. Ich hob die Achseln und sah nach dem Bild auß San Remo, aber er verstand mich nicht.

Der Palace Cinéma Basel läßt folgen= bes Inserat los:

"Liebesdämmerung! Ein prächtig gezeichnetes Sitten- und Lebensbild mit Gerdi Gerdt, der bildhübschen jungen deutschen Darstellerin in der Hauptrolle. Sechzehn Jahre war sie alt, als sie versführt wurde!"